Sonnabend, den 12. December.

Thorner Zeitung.

№ 292.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Petition an das Abgeordnetenhaus, betreffend die Kartel-Convention zwischen Preußen und Rußland*)

Nach Mittheilung öffentlicher Blätter sollen über eine Verlängerung der Kartel-Convention vom 8. August 1857 zwischen Preußen und Rußland Verhandlungen schweben.

Es scheint uns unmöglich, daß nach der Schlacht von Sadowa ein Preußischer Minister einen solchen Vertrag unterzeichnen könnte, welcher Preußen zu Diensten verpflichtet, die uns mit der Ehre unseres Staats nicht vereinbar erscheinen.

Die Convention beruht nur dem Scheine nach auf Gegenseitigkeit, in Wahrheit legt sie allein dem preußischen Staate, speziell unseren östlichen Grenzkreisen die härtesten Opfer auf und fügt ihnen die erheblichsten Schäden zu.

Mehrere Bestimmungen derselben sind derartig, daß sie den russischen Beamten, selbst der untern Stufen, als Handhabe dienen zu willkürlichen und ungerechtfertigten Vexationen preußischer Staatsangehörigen.

Da in den letzten Jahren in Polen Rekrutenaushebungen in geringem Umfange stattgefunden haben, so war die Zahl der politischen Ueberläufer eine geringere und kamen Auslieferungen selbst selten vor. Früher dagegen hatten wir nur zu oft Gelegenheit Augenzeugen zu sein, wie Militärpflichtige nach Polen zurück und damit der grausamsten Bestrafung überliefert wurden. Die preußischen Beamten selbst wurden durch die Bitten und Wehklagen tief ergriffen, aber die Konvention zwang sie den harten Dienst zu erfüllen. Diese Zeiten leben noch in unserer aller frischen Erinnerung und Nichts schützt uns vor ihrer Wiederkehr.

Auf die stricte Durchführung der Kartel-Convention stützt sich das Absperrungs-System Rußlands und dieses ist eine Hauptursache der Verarmung der preußischen Grenz-Provinzen.

Aus diesen Gründen erheben wir laut unsere Stimme gegen die Erneuerung der Kartel-Convention und bitten:

Das Hohe Haus der Abgeordneten wolle die Königliche Staatsregierung auffordern die Kartel-Convention mit Rußland nicht zu verlängern.

*) Obige Petition zirkulirt zur Zeit in der Stadt zur Unterschrift. Anm. d. Redaktion.

Landtag.

Abgeordnetenhaus, 18. Sitzung am 9. d. Mts. wurde auch der Etat des Ministeriums des Auswärtigen erledigt. Es lag ein Antrag der Abg. Graf Bethusy, v Bennigsen und v. Hoverbeck wegen Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten auf den Etat des norddeutschen Bundes vor. Graf Bismarck: er habe schon früher erklärt, daß er es als eine nothwendige Vervollständigung der Bundeseinrichtungen ansehe, daß der auswärtige diplomatische Dienst in seiner Gesammtheit auf das Bundesbudget übergehe. Nach Verhandlungen mit den Bundesgenossen habe er die Ueberzeugung, daß schon dem nächsten Reichstag eine dahin gehende Vorlage gemacht werden könne.. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. — Der Etat für die Lotterie-Verwaltung wird ohne Diskussion genehmigt. Beim Etat der Seehandlung entwickelt Abg. Lasker, daß es an der Zeit sei, Schritte zur Auflösung des Instituts zu thun und behält sich die Stellung definitiver Anträge vor Die Regierungs-Kommissarien Scheller und Mölle betonen die Gemeinnützigkeit des Instituts der Seehandlung, welches die Privatindustrie in ungünstigen Zeiten wesentlich unterstützt habe; in gleichem Sinne äußert sich der Abg. v. Patow. Abg. Schmidt (Stettin) hofft, daß die Seehandlung ihren hundertjährigen Geburtstag im Jahre 1872 nicht mehr erleben werde.

19. Sitzung am 10. d. Mts.

Auf der Tagesordnung Wahlprüfungen.

Deutschland.

Berlin. Durch mehrere Zeitungen gehen Anekdoten von sehr freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem General von Manteuffel und dem Abgeordneten Twesten. Es wird erzählt, daß Herr v. Manteuffel Herrn Twesten nicht blos häufig eingeladen, sondern sogar bei einer literarischen Arbeit zu Rathe gezogen habe. Wir hören, daß diese Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen sind, und daß die beiden Herren sich seit dem Duell nie wieder gesehen, weder mündlich noch schriftlich ein Wort mit einander gewechselt haben.

— Die „siebenbürgischen Blätter" fordern von den Berliner Publicisten, die ja doch Alles wüßten, sie sollten ihnen sagen, was der Agent des Grafen Beust (à propos die Wiener „Debatte" meint, Herr v. Bismarck habe den Grafen-Titel als Belohnung für das erhalten, was er geleistet, Herr v. Beust für das was er verheißen), der Herr v. Konradsheim in Rumänien zu thun habe; das können wir ihnen nun allerdings nicht sagen, wohl aber, was die etwa hundert anderen Beust'sche Agenten dort gemacht, nämlich, sich lächerlich. Die unschuldigsten Sachen haben sie in den schwärzesten und aufregendsten Farben geschildert; sahen sie irgend wo eine neue Straße,

Zur Signatur der innern Lage Frankreichs.

Der „Nat Ztg" wird aus Paris folgendes mitgetheilt: Das französische Kaiserreich gemahnt an einen Reconvalescenten, der sich gänzlich geheilt glaubend der ärztlichen Diät entsagen zu können wähn, aber gleich nach dem ersten Versuche eines normalen Lebens einen Rückfall erfährt und wieder nach den bereits zurückgestellten Medizinflaschen greifen muß. Schon nach wenigen Monaten einer erweiterten Freiheit erleben wir hier die alten Scenen der Gewalt: Prozesse und Verhaftungen, vor drei Tagen sogar eine eindringliche Erinnerung an die Staatsstreichzeit vom Dezember 1851. Wenn kein Blut geflossen und zur nothdürftigen Ehrenrettung der Polizei blos einige Verhaftungen vorgenommen werden konnten, so hat es nicht am guten Willen der Regierung gefehlt. Die Schuld lag einzig und allein am gesunden Sinn der Bevölkerung, die sich geweigert das Schwert zu kreuzen mit einem Gegner, der ihr nicht ebenbürtig dünkt und den sie auf andere Weise abzufertigen hofft. Die Regierung hat sich zu ihrem eigenen Schaden entlarvt, sie hat den Feinden des Kaiserreiches gezeigt, was sie von diesen hofft. Eine kleine Emeute, die um den Preis einiger Aderlässe und Transportirungen niederschlagen werden kann, das wäre in der That so kurz vor den Wahlen eine willkommene Diversion gewesen und hätte Stoff und Mittel zu Maßregeln gegeben, um das widerhaarig gewordene allgemeine Stimmrecht einzuschüchtern. Wie trefflich hätte ein kurzer Straßenkampf in das Spiel des gegenwärtigen Regime gepaßt und wie vorzüglich hätte ein mißlungener Aufstand den offiziellen Kandidaten des Kaisers gedient, um ihre unbedingte Ergebenheit für den Mann zu rechtfertigen, der die Gesellschaft im Verlaufe von siebzehn Jahren schon zum zweiten Male gerettet.

Schon aber ist Alles für die Regierung verloren, auch die Ehre. Sie hat es umsonst aufgedeckt, daß sie das Bewußtsein hat, die gerettete Gesellschaft glaube nicht mehr an ihren Erretter; sie hat es umsonst verrathen, daß die Staatsstreichgewalt in ihren Augen kein bloßes Ergebniß der zwingenden Nothwendigkeit gewesen, daß sie heute noch ebenso wie vor siebenzehn Jahren die Erhaltung ihres von der öffentlichen Meinung unerbittlich verurtheilten Systems über jede andere Rücksicht stelle und daß das Staatswohl in ihrem Munde nur ein leerer Vorwand ist. Das ist eine arge Niederlage, die in ihren Wirkungen bei den nächsten Wahlen sich sehr empfindlich machen dürfte.

Man hat im Auslande kaum eine Vorstellung von der Geringschätzung, mit welcher man in den Kreisen der Intelligenz dieser Regierung begegnet, die so allgemein das Gefühl erweckt, daß sie sich überlebt hat.

Die Geschichte liefert den Beweis, daß es zu allen Zeiten eine schwierige, wo nicht eine unmögliche Aufgabe für die Despotie ist, in freiheitliche Pfade einzulenken; allein eine solche Unfähigkeit in der Konzeption und eine solche Ungeschicklichkeit in der Ausführung gehört denn doch zu den politisch-historischen Raritäten. Die Despotien scheitern daran, daß es ihnen nicht gelingt, ehrenhafte Kräfte in den Kreis ihrer Anziehung zu lenken; das Kaiserreich hat aber zu verschiedenen Malen die Gelegenheit gehabt, wo dem Lande sympathische Unternehmungen und Maßregeln eine Aussöhnung als eine Möglichkeit erscheinen ließen, und jedesmal wurde diese Gelegenheit verpaßt — so nach dem Krimkriege und nach dem Feldzuge in Italien.

Napoleon III verwerthete seine vorübergehenden Erfolge nur im Interesse der Festigung seiner persönlichen Regierung und er ließ sich im Gegentheile nur erst dann zu Zugeständnissen an die neugestaltete öffentliche Meinnng herbei, wenn diese Zugeständnisse ihm abgetrotzt wurden und als ertrotztes Gut auf jede Dankbarkeit verzichten mußten. Weil ertrotzt, sind diese Bewilligungen an die erwachte Nation nicht aufrichtig gemeint und werden mit jener üblen Laune gehandhabt, die den Hintergedanken verräth.

(Schluß folgt.)

an denen Rumänien noch so sehr Mangel leidet, im Bau, so war es gleich eine Militärstraße, die Arbeiter waren verkappte preußische Unterofficiere und Landwehrleute und solche Entdeckung war denn gleich ein Beweis der provocatorischen Absichten Rumäniens und der Unterstützung Preußens und das schickten sie dann in die Welt. Vielleicht wollen jene Hundert mit Herren v. Konradsheim zusammen nun ein neues Buch der „Cent et un“ schreiben.

— Bekanntlich haben sich die Einnahmen der Post im Norddeutschen Bunde in empfindlicher Weise verringert. Als einen Grund für diese Erscheinung giebt die „D. A. Ztg.“ folgenden an: „Preußen ist bei den Abschlüssen mit den Kleinstaaten, in welchen die Thurn- und Taxis'sche Post bestand, ungemein liberal gewesen. So hat es einer Menge Staats- und Hofbeamten in den Kleinstaaten die Portofreiheit, welche diese unter Taxis genossen, fortgewährt. Es sind dies schon ohnedies sehr gut gestellte und hochbesoldete Beamte, die wohl ebenso gut wie jeder andere Staatsbürger ihre Privatkorrespondenz bezahlen könnten. So sind die Minister, Staatsräthe rc. der thüringischen Kleinstaaten sämmtlich mit Portofreiheit begünstigt.

— Als bevorzugten Candidaten für die Stelle eines Oberpräsidenten der Provinz Preußen wird, wie die „Bresl. Ztg“ meldet, nicht mehr der Marienwerderer Graf Eulenburg, sondern das Herrenhausmitglied Graf Lehndorff genannt. In Bezug auf die Präsidentenstelle der Oberrechnungskammer ist noch nichts zwischen den amtirenden Herren v. Dechend, von Bodelschwingh und Grafen zur Lippe bestimmt. Unwahr ist es, das der Minister des Innern den Pariser Gesandtschaftsposten einehmen soll.

Ausland.

Spanien. Der Advokat Alexander Laga, der früher in Spanien gelebt und kürzlich eine Rundreise in mehreren Provinzen Spaniens gemacht hat, veröffentlicht in der „Liberte“ einen Brief, in welchem er mit der größten Bestimmtheit versichert, daß Spanien schon so gut wie eine Föderativ-Republik sei, und die spanische Nation durch den langen Gebrauch ihrer Gemeindeverfassung als völlig reif für die republikanische Staatsform erklärt. Von der gestürzten Dynastie, meint Herr Laga, kann absolut keine Rede sein, sie ist der Gegenstand der allgemeinsten, tiefsten Verachtung, und was speziell den Prinzen von Asturien angeht, so spricht man im ganzen Lande laut von einem skandalösen Geheimniß, das mit seiner Person zusammenhängt. Don Carlos ist die Reaktion, die Inquisition und ihre Erinnerungen, die Spanier werden niemals die Zeit ihres größten Elends wieder heraufbeschwören wollen. Von den Fremden will das Volk nichts wissen, nicht von Ferdinand von Portugal, dem Montpensier, dem Engländer, dem Deutschen, dem Italiener; fuera los extranjeros! hinaus mit den Fremden, ist der allgemeine Ruf. Was also? Die demokratische Monarchie mit einem Spanier als König? Mit welchem? Topete besitzt zu viel Einfachheit, Serrano zu wenig Ehrgeiz, Espartero ist zu alt und zu ermüdet, er baut lieber seinen Kohl in Frieden; bleibt Prim, Juan 1. Von ihm, sagt der Berichterstatter, macht man sich in Frankreich eine sehr falsche Vorstellung. Er war, was man einen brillanten Cavallerie-Offizier nennt. Ein Mann voll Herz, geistreich, löwenmuthig, voll tiefer Hingebung für seine alten Freunde, das ist er. Aber bereits jetzt gehört er zu den Unmöglichen; eben sein cavaliermäßiges Wesen hat ihn unmöglich gemacht. Als er wieder nach Spanien kam, drängte sich die Menge auf allen seinen Wegen; er wurde mit Blumen förmlich überschüttet. Bei der letzten großen Revue rief man ihm kein Vivat, inmitten seines Gefolges blieb er fast unbemerkt und ist (ich habe es selbst gesehen, setzt Herr Laga hinzu) ganz allein in das Ministerhotel zurückgekehrt. Die Parade muß ihm eine Lehre gegeben haben. — Also was bleibt übrig? die Republik; und sie braucht nicht erst eingesetzt zu werden, sie ist schon da.

— Der republikanische Aufstand in Cadix ist noch nicht unterdrückt. Wie am 9. d. M. aus Madrid telegraphirt wird, bringt die amtliche „Gazeta de Madrid“ folgende Mittheilungen aus Cadix, die von gestern Abend 9 Uhr datirt sind. Die Aufständischen hatten das Rathhaus und die Häuser rings um besetzt und Barrikaden errichtet. Die Truppen besetzten das Zollgebäude und dessen Umgebungen bis an den Binnenhafen. Die Consuln hatten sich in das Zollgebäude geflüchtet. Die Insurgenten ließen Frauen und Kinder ruhig abziehen, zwangen indessen alle waffenfähigen Männer, sich am Kampfe zu betheiligen. Der Civil-Gouverneur von Cadix flüchtete nach San Fernando und telegraphirte von dort aus, daß Galeerensclaven sich an dem Aufstande betheiligt hätten. Es wird jedoch aus San Fernando telegraphisch gemeldet, daß die Bewegung ein Werk der reactionären Partei ist, welche die republikanischen Elemente der Bevölkerung von Cadix durch Vertheilung von Geld zum Aufstande aufstachelt. Der Civil-Gouvernen von Tarragona hat per Telegraph angezeigt, er habe die Nachricht empfangen, die Republikaner beabsichtigten, die Galeerensträflinge zu bewaffnen; doch seien bereits Vorkehrungen getroffen, um dies zu verhindern.

Türkei. Die nächste Veranlassung zu dem Vorgehen der Türkei soll eine Aeußerung des griechischen Ministers des Auswärtigen, Delyamis, gewesen sein, der in Folge einer an ihn gerichteten Interpellation über die Politik der griechischen Regierung mit Bezug auf Kreta eine Antwort haben soll, die mehr oder weniger die Annexion der Insel als das Ziel der Regierung bezeichnet habe. Die Antwort wurde wenigstens in dieser Weise nicht nur in Konstantinopel, sondern auch von verschiedenen Schutzmächten aufgefaßt. Die Pforte hatte Mitte Octob. eine lebhafte Reclamation wegen Kreta's nach Athen gelangen lassen, wie sie sich denn bekanntlich schon vorher in dieser Angelegenheit an die Mächte gewandt hatte. Jetzt wurde der türkische Gesandte in Athen beauftragt, Aufklärungen wegen jener Antwort zu verlangen und, als diese ungenügend ausfielen, auf die Rücknahme dessen zu dringen, was Herr Delyamis als das Programm der griechischen Regierung mit Bezug auf Kreta bezeichnet hatte. Die Türkei wurde hierbei von mehren Mächten unterstützt. Am 9. d. M. ist das Ultimatum der Pforte an die griechische Regierung nach Athen abgegangen. Dasselbe bewilligt eine nur fünftägige Frist zur Beantwortung. Im Falle einer abschlägigen Antwort würde der Abbruch der Beziehungen sofort erfolgen. Die Gesandten Englands und Frankreichs werden in Athen die Forderungen der Pforte unterstützen.

Der Moniteur konstatirt, daß vollständiges Einvernehmen unter den Großmächten herrscht, einen versöhnlichen Ausgleich herbeizuführen. Die Vertreter dieser Mächte haben sowohl das Cabinet von Athen, als das von Konstantinopel auf die ernsten Folgen aufmerksam gemacht, die eine unvorsichtige Politik mit sich führen könne. Ihre Vorstellungen haben schon die Pforte bewogen, auf jede unmittelbare feindliche Manifestation zu verzichten und die angedrohten Maßregeln erst bis zum 14., dann bis zum 17. auszusetzen. In Griechenland hat gleichfalls der Schritt der Repräsentanten Frankreichs, Englands und Rußlands beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen befriedigenden Erfolg gehabt. —

Provinzielles.

Graudenz. Herr Kullak wird übermorgen seine Opernvorstellungen beginnen. Man spricht von einem Protest, den Hr. Theaterdirektor Wölfer dagegen eingelegt haben soll.

Marienwerder. Ein mit heftigen Kopfschmerzen behafteter Arbeiter wandte sich nach vergeblicher ärztlicher Consultation an einen Pferdeknecht, der als Heilkünstler im Dorfe galt. Dieser wollte ihm dadurch helfen, daß er ihm gegen eine Vergütung von 2 Sgr. an der Stirne zur Ader ließ — eine Operation, die ohne schleunige Hilfe eines Arztes leicht hätte gefährlich werden können; der Pferdeknecht hatte nämlich eine Schlagader an der Stirn geöffnet, diese Wunde unverbunden gelassen und es stellten sich deshalb in der Folge heftige Blutungen ein, die er nicht zu stillen vermochte. Er wurde wegen Medicinalpfuscherei mit zehn Tagen Gefängniß bestraft und dies Erkenntniß vom Appellationsgericht bestätigt.

Pelplin. J. M. die Königin Auguste hat zum Anbau einer Capelle an das zur Pflege von Kranken, zur Erziehung von Mädchen und Waisen und zur Unterhaltung von Armen (Hospitaliten) durch freiwillige Beiträge gegründete St Josephshaus hier eine ansehnliche baare Beisteuer und ein sehr schönes Altarbild geschenkt. Möge das hochherzige Beispiel der mildthätigen Königin recht viele Herzen zur freudigen Nachahmung erwecken!

Verschiedenes.

Die Bevölkerung Jerusalems besteht nach den von dem preußischen Consul angestellten Ermittelungen in runden Zahlen angegeben aus 7100 Juden, 5000 Muhamedanern und 3400 Christen.

Unter den letzteren sind, wie überhaupt in Palästina, die Griechen die zahlreichsten (2000); dann kommen 900 römische Katholiken u. s. w.

Unter den Muhamedanern befinden sich nur noch acht Familien, welche sich rühmen, von Waffengefährten des kühnen Sultans Saladin, des Eroberers von Jerusalem zur Zeit der Kreuzzüge, abzustammen.

Lokales.

Handwerkerverein. Herr Stadtbaurath Marx hielt am Donnerstag, den 10. d. Mts. einen Vortrag, in welchem derselbe sehr ausführlich sowohl den Verbrennungs-Prozeß darlegte, als auch die einzelnen Beleuchtungs-Materialien und Beleuchtungs-Vorrichtungen vom Kiehnspahn an, welcher im grauesten Alterthum die menschliche Wohnung beleuchtete, bis zum Petroleum und zum Gase, welche heute unsere Wohnungen und Straßen erhellen, beschrieb. Es war eine ebenso instruktive, als interessante Schilderung aus der Kulturgeschichte, welche Herr M. ausführte und für die ihm die Zuhörer auf das Lebhafteste dankten. — Herr G Prowe theilte mit, daß der Historiker Herr Bergenroth, Bruder des hiesigen Oberlehrers Herrn Dr Bergenroth, aus archivalischen Quellen die Thatsache konstatirt habe, daß Joganna von Kastilien die Tochter des Königs Ferdinand von Aragonien und der Königin Isabella von Castilien, nicht Wahnsinns wegen, wie es in den verschiedenen Weltgeschichten zu lesen ist, sondern wegen ihrer religiösen Ueberzeugung, die der römisch-katholischen Glaubenslehre widersprach, von ihren Eltern, wie von ihren Sohne Kaiser Karl V mehre Jahrzehnte hindurch bis zu ihrem Tode in Gefängnißhaft gehalten wurde. Ferner machte der Genannte auf die in unserem heutigen Blatte mitgetheilte Petition an das Abgeordnetenhaus, betreffend die Aufhebung der Kartel-Konvention zwischen Preußen und Rußland aufmerksam und empfahl sie zur Unterzeichnung. — Als Mitglieder des Vorstandes pro 1869 — leider war die Zahl der anwesenden Mitglieder nicht sehr groß — wurden gewählt die Herren: Borkowski, Jeschke (Böttchenmstr.), Lesse, K. Marquart, Gymnasiallehrer Müller, Preuß, G. Prowe, Rogatz (Zimmermstr.) und Waisenvater Schwartz.

— **Statistisches.** Die Provinz Preußen hat bei einer Bevölkerung von 3,098,677 Einwohnern 197,200 Grundbesitzer.

Briefkasten

Eingesandt

In Folge der vielen Anfragen hat sich Herr Direktor Wölfer veranlaßt gesehen, am Sonntag die Posse 500,000 Teufel" zur Aufführung zu bringen. Das Stück, welches bereits vor mehreren Jahren hier gegeben wurde, ist durch eine neue Bearbeitung ein ganz anderes geworden, sämmtliche Couplets sind neu und der modernen Zeit angepaßt und durch ein völlig neues Bild; „Das Nord-Chinesische Parlament", hat das Stück ganz außerordentlich gewonnen. Wir hatten bereits Gelegenheit das Stück in der neuen Bearbeitung, sowohl in Danzig, wie in Graudenz unter der Direktion des Herrn Wölfer zu sehen, und sind sehr erfreut, daß uns dasselbe auch hier vorgeführt wird, denn das Stück ist von der Direktion auf das Splendideste, und wie es wohl hier in Thorn noch nie gezeigt worden, ausgestattet. Die Dekorationen: Höllenrachen, Schlaraffenland und

transparenter Champagner-Saal gemalt von den Malern Wilde und Witte in Danzig haben sich bereits in Danzig, Elbing und Graudenz des allergrößten Beifalls zu erfreuen gehabt, und werden sich auch hier die ihnen gebührende Anerkennung verschaffen, und die Costüme sind nach dem Muster der Pariser Originale angefertigt

Die Hauptrollen des Stückes sind in den Händen der Frl. Denkhausen und der Herren Freymüller und Bernhard und so läßt sich nach jeder Hinsicht Vortreffliches erwarten.

Uous pro multis.

Da wir vor einigen Monaten in Berlin die Ausgezeichnete Posse von L'Arrong'e „Frisch, gesund, und Meschugge „oder Rache ist süß." zum 122 Male gegeben, sahen, so machen wir die hiesige Theater Direktion darauf aufmerksam, die vortrefliche Posse uns auch hier vorzuführen, da sie wirklich von Humor und Witz sprudelt. Auch würde namentlich Herrn Komiker Freymüller und Frl. Denkhausen darin Gelegenheit gegeben sein, ihr Talent im vollsten Maße zu entfalten. Herr Direkor Wölfer würde sich dadurch gewiß den Dank des Publikums verdienen. — Der Wunsch

mehrerer Theaterfreunde.

Industrie Handel und Geschäftsverkehr.

Neue Banknoten. In Stelle der jetzt umlaufenden Noten der preußischen Bank zu 25 Thaler sollen andere von demselben Betrage ausgegeben werden. Die neuen Noten sind 5" $9\frac{1}{2}$''' lang und 3" 10''' hoch. Das zu ihrer Herstellung verwendete Hanfpapier zeigt in natürlichen Wasserzeichen die Buchstaben H. B. D., außerdem aber als künstliches Wasserzeichen einen in Linien ausgeführten, dunkel erscheinenden Kopf der Borussia, sowie eine eliptisch geformte Einfassung desselben in Wellenlinien mit den Worten „Preussische Banknote". Die Schauseite ist in blauer Farbe mit fein guillochirtem Unterdruck ausgeführt, dessen quarreförmige Abtheilungen die Zahl 25 enthalten. Sie zeigt auf einem guillochirten Netzgrund: 1) links das große Königliche Wappen, 2) darunter den Controlestempel der Immediat-Commission zur Controlirung der Banknoten, mit heraldischem Adler, umgeben von einem verzierten Rande, in welchem das Wort „Fünfundzwanzig" sich vielfach wiederholt und eingefaßt von zwei Rosetten mit vielfacher Wiederholung der Worte „25 Thaler", 3) unter dem Controlestempel die Namen der Mitglieder der zu 2 genannten Commission: Wehrmann, Ed. Conrad, Debnicke, 4) rechts einen guillochirten Adler und 5) folgenden Text:

Preußische Banknote.

Fünfundzwanzig Thaler

zahlt die Hauptbankkasse in Berlin ohne Legitimationsprüfung dem Einlieferer dieser Banknote, welche bei allen Staatskassen statt baaren Geldes und Kassenanweisungen in Zahlung genommen wird.

Berlin, den 21. September 1868

Haupt-Bank-Direktorium.

v. Dechend, Kühnemann Boese Roth. Gallenkamp, Herrmann. von Koenen

Ort, Datum und sämmtliche Namen sind in Buchdruck, alles Uebrige in Kupferdruck ausgeführt.

Auf der Kehrseite sind in Blaudruck enthalten: 1) auf jeder Hälfte je fünf einander zugewendete Minervaköpfe in verschiedenen Größen, in Medaillonmanier ausgeführt, 2) in der Mitte die Zahl: 25, darüber schwarzgedruckt in zweifacher Wiederholung die laufende Nummer, zwischen denselben die Litera: A, (B, C oder D.), links und rechts an den Seiten der Banknote die Worte 25 Thaler 25, und unten die Strafandrohung gegen Nachbildung in dreifacher Wiederholung, links in gewöhnlicher, rechts in Spiegelschrift, endlich das Wort „ausgefertigt" und unter diesem der mit Dinte geschriebene Name des ausfertigenden Beamten.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. Dezember. cr.

Fonds:	schwankend.
Russ. Banknoten	$83\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	83
Poln. Pfandbriefe 4%.	$65\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{1}{2}$
Posener do. neue 4%	$84\frac{1}{4}$
Amerikaner	$79\frac{3}{8}$
Oesterr. Banknoten.	85
Italiener.	$55\frac{1}{4}$
Weizen:	
Dezember	64
Roggen:	fest.
loco	51
Dezbr.	51
Dezbr.-Januar	$59\frac{1}{4}$
Frühjahr	50
Rüböl:	
loco.	$9\frac{1}{2}$
Frühjahr	$9\frac{3}{4}$
Spiritus:	still.
loco	$15\frac{1}{2}$
Dezember.	$15\frac{5}{8}$
Frühjahr	$16\frac{1}{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 11. Dezember. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{1}{4}$—$83\frac{1}{2}$ gleich $120\frac{1}{6}$—$119\frac{5}{6}$.

Danzig, den 10. Dezember. Bahnpreise.

Weizen, weißer 131 — 135 pfd. nach Qualität 85—$87\frac{1}{2}$ Sgr., hochbunt feinglasiger 132—136 pfd. von 85—$87\frac{1}{2}$ Sgr. dunkel- und hellbunt 130 — 135 pfd. von $77\frac{1}{2}$—86 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 132—139 pfd. von 70—78 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 132 pfd. von 61 — $62\frac{1}{2}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, von 67—68 Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 55 — 57 Sgr. große, 110 — 118 von 55—57 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 37—39 Sgr. 50 Pfd.

Spiritus $14\frac{1}{6}$ — $14\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Stettin, den 10. Dezember.

Weizen loco 53--65, Dezember 66, Br Frühj. 66.

Roggen, loco 50—$51\frac{1}{2}$ Dezbr. $49\frac{1}{2}$ Frühjahr 49.

Rüböl, loco $9\frac{1}{6}$ Br. Dez. 9 Frühjahr $9\frac{1}{2}$.

Spiritus loco $15\frac{9}{24}$, Dez. $15\frac{1}{3}$, Frühjahr $15\frac{5}{6}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 11. Dezember. Temp. Kälte 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich Wasserstand 2 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Es predigen:

Am 3. Advent-Sonntage den 13. Dezember.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.

Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.

Nachmittags Herr Superintendent Markull.

Freitag, den 18. Dezember., Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Klebs.

Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**